

Rundfunkgottesdienst am 15. September 2019 - 13. Sonntag nach Trinitatis

10:00 Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Predigt: Meike Waechter waechter@franzoesische-kirche.de

Lektor: Nils Ritter

Orgel und Chorbegleitung: Kilian Nauhaus nauhaus@franzoesische-kirche.de

Friedrichswerderscher Chor

Marimba- und Vibraphon: Maren und Mark Voermans – Schlagwerk Voermans maren.voermans@googlemail.com

Nr.	Uhrzeit Beginn	Dauer	Wer & Wo?	Was?
1	10:00:00	0'15	Funkhaus	Ansage vom Funkhaus
2	10:00:15	0'15	Ü-Wagen	Glocken vom Band
3	00:30	2'40	Orgel	<u>Orgelvorspiel</u> „Nun lob, mein Seel, den Herren“ von Johann Gottfried Walther
4	03:10	2'15	Lektor & Gem. Lesepult	<u>Begrüßung</u> Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe und unser Anfang stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde geschaffen hat; der auf ewig Bund und Treue hält und nicht preisgibt das Werk seiner Hände. Herzlich Willkommen zu diesem Gottesdienst in der Französischen Friedrichstadtkirche am Berliner Gendarmenmarkt, herzlich willkommen Ihnen am Radio, wo auch immer Sie uns hören! Zwei Gemeinden feiern hier ihre Gottesdienste: die Französische Kirche zu Berlin, die Hugenotten, für die diese Kirche einst gebaut wurde, und die hiesige Ortsgemeinde, die Kirchengemeinde in der Friedrichstadt. Heute halten beide zusammen Gottesdienst, und zwar nach der französisch-reformierten

				<p>Liturgie, nach der die Gottesdienste der Französischen Kirche jeden Sonntag gefeiert werden. Eine Besonderheit dieser Liturgie ist die Verlesung der Zehn Gebote, die heute auch sehr gut zum Thema des Gottesdienstes passt.</p> <p>Der Wochenspruch für die kommende Woche lautet: <i>Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.</i> Dieser Vers aus Matthäus 25 wirft schon einen Blick auf das Thema des Gottesdienstes: Wie gehen wir miteinander um? Wer ist mein Bruder oder meine Schwester? Wer gehört zu meiner Familie, wenn man sie größer denkt? Und wer gehört zur Familie Jesu Christi?</p> <p>Wir beginnen den Tag mit Lob und Dank: Gott des Himmels und der Erde. Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 445. Wir singen die Strophen 1, 2 und 5.</p>
5	5:25	2'45	Gemeinde	<u>Lied: Gott des Himmels und der Erde 445,1.2.5</u>
			Orgel	1) Gott des Himmels und der Erden, / Vater, Sohn und Heiliger Geist, / der es Tag und Nacht lässt werden, / Sonn und Mond uns scheinen heißt, / dessen starke Hand die Welt / und was drinnen ist, erhält:
			Marimbaphon unten rechts	2) Gott, ich danke dir von Herzen, / dass du mich in dieser Nacht vor Gefahr, / Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, / dass des bösen Feindes List / mein nicht mächtig worden ist.
			Orgel	5) Führe mich, o Herr, und leite / meinen Gang nach deinem Wort; / sei und bleibe du auch heute / mein Beschützer und mein Hort. / Nirgends als bei dir allein / kann ich recht bewahrt sein.
6	8:10	2'30	Lektor, Leseput	<p><u>10 Gebote</u></p> <p>Wie gehen wir miteinander um? Was regelt unser Zusammenleben?</p> <p>Vernehmt in Ehrfurcht und Andacht die Zehn Worte der Weisung Gottes</p> <p>Ich bin der Herr, dein Gott, der Ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du hast keine anderen Götter neben mir.</p>

Du machst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. Du betest sie nicht an und dienst ihnen nicht! Denn Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

Du missbrauchst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage arbeitest du und tust alle deine Werke. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da tust du keine Arbeit, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbat und heiligte ihn.

Du ehrst deinen Vater und deine Mutter, auf dass du lange lebst in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

Du tötest nicht.

Du brichst nicht die Ehe.

Du stielst nicht.

Du redest nicht falsch Zeugnis wider deinen Nächsten.

Du begehrst nicht deines Nächsten Haus. Du begehrst nicht deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel, noch alles, was dein Nächster hat.

Amen

Wir hören auf die Summe der Weisung, die der Chor für uns singen wird:

7	10:40	2'00	Chor Empore	<u>Summe des Gesetzes:</u> Melchior Franck, „Du sollst Gott, deinen Herren, lieben“
8	12:40	0'20	Lektor Lesepult	<u>Liedansage</u> Wir antworten auf die Weisung Gottes mit dem Lied: Wohl denen, die da wandeln. Sie finden das Lied im Gesangbuch unter der Nummer 295. Die Gemeinde singt die erste und die vierte Strophe, der Chor dazwischen die zweite und dritte.
9	13:00	3'05		<u>Lied: Wohl denen, die da wandeln</u>
			Gemeinde Orgel	1) Wohl denen, die da wandeln / vor Gott in Heiligkeit, / nach seinem Worte handeln / und leben allezeit;/ die recht von Herzen suchen Gott / und seine Zeugnisse halten, / sind stets bei ihm in Gnade.
			Chor Empore	2) Von Herzensgrund ich spreche: / dir sei Dank allezeit, / weil du mich lehrst die Rechte / deiner Gerechtigkeit. / Die Gnade auch ferner mir gewähre; / ich will deine Rechte halten, / verlaß mich nimmermehr. 3) Mein Herz hängt treu und feste / an dem, was dein Wort lehrt. / Herr, tu bei mir das Beste, / sonst ich zuschanden werde. / Wenn du mich leitest, treuer Gott, / so kann ich richtig laufen / den Weg deiner Gebote
			Gemeinde Orgel	4) Dein Wort, Herr, nicht vergehet, / es bleibet ewiglich, / so weit der Himmel gehet, / der stets bewegt sich; / deine Wahrheit bleibt zu aller Zeit / gleichwie der Grund der Erden, / durch deine Hand bereit!
10	16:05	1'20	Lektor Lesepult	<u>Psalm 112</u> Ich lese den 112. Psalm in einer Übertragung von Jürgen Henkys: Preist Gott in Versen und Gedichten!

				<p>Wohl allen, die sich nach ihm richten, die sich, wenn er gebietet, freuen, statt seinen guten Weg zu scheuen. Der HERR trägt ihnen Glück entgegen, und ihren Kindern blüht der Segen.</p> <p>Glücklich, die leihen und nicht fragen, ob ihre Gelder Zinsen tragen, und denen Recht in ihren Dingen mehr gilt als sicheres Gelingen. Am graden Sinn und Tun gemessen Bleibt der Gerechte unvergessen.</p> <p>In Not weiß er sich zu erbarmen. Er sät und erntet für die Armen Und wird doch groß und bleibt in Ehren, trotz allen, die es ihm verwehren. Niemand darf ihm den Weg vertreten. Preist Gott in allen Alphabeten. Amen</p>
11	17:25	1'25	Pfarrerin Abendmahls- tisch	<p><u>Gebet</u></p> <p>Lasst uns beten: Wir preisen dich Gott in allen Alphabeten, in Versen und Gedichten, in allen Sprachen dieser Welt, laut oder leise. Wir preisen dich, aber wir bitten dich auch und flehen zu dir. Wir fragen und wir klagen. Wir brauchen dich an unserer Seite gerade dann, wenn uns das Preisen im Halse stecken bleibt, wenn uns</p>

				<p>nichts gelingt, wenn wir deinen Weg nicht finden und wir weder ein noch aus wissen.</p> <p>Denn so sind wir ja auch: verunsichert, wem wir vertrauen können und verschämt, weil wir das Falsche getan haben. Vor dir in Heiligkeit wandeln – wann tun wir das?</p> <p>Gott, höre unser Preisen und höre unser Fragen und unsere Klagen.</p> <p>Komm zu uns und bleibe an unserer Seite.</p> <p>Amen</p>
12	18:50	0'20	Lektor Lese-pult	<p><u>Trostwort (Mt 11,28)</u></p> <p>Christus spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Amen</p> <p>Wir singen das Lied: Hilf, Herr, meines Lebens. Nummer 419, die Verse 1-4.</p>
13	19:10	1'45	Gemeinde	<u>Lied: Hilf, Herr, meines Lebens - 419,1-4</u>
			Orgel	<p>1 <i>Hilf, Herr meines Lebens, / dass ich nicht vergebens, / dass ich nicht vergebens, / hier auf Erden bin.</i></p> <p>2 <i>Hilf, Herr meiner Tage, / dass ich nicht zur Plage, / dass ich nicht zur Plage, / meinem Nächsten bin.</i></p>
			Marimbaphon unten rechts	3 <i>Hilf, Herr meiner Stunden, / dass ich nicht gebunden, / dass ich nicht gebunden, / an mich selber bin.</i>
			Orgel	4 <i>Hilf, Herr meiner Seele, / dass ich dort nicht fehle, / dass ich dort nicht fehle, / wo ich nötig bin.</i>
14	20:55	3'00	Pfrn Abendmahls- tisch	<p><u>Lesung – Lk 10, 25-37</u></p> <p>Wie sollen wir miteinander umgehen? Wer ist mir Bruder und Schwester? Die Lesung für den heutigen Gottesdienst steht bei Lukas im 10. Kapitel. Es ist das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter:</p> <p>25 Da stand ein Gesetzeslehrer auf und sagte, um ihn auf die Probe zu stellen: Meister, was muss ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?</p> <p>26 Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du da?</p>

				<p>27 Der antwortete: <i>Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand, und deinen Nächsten wie dich selbst.</i></p> <p>28 Er sagte zu ihm: Recht hast du; tu das, und du wirst leben.</p> <p>29 Der aber wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?</p> <p>30 Jesus gab ihm zur Antwort: Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter die Räuber. Die zogen ihn aus, schlugen ihn nieder, machten sich davon und liessen ihn halb tot liegen.</p> <p>31 Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab, sah ihn und ging vorüber.</p> <p>32 Auch ein Levit, der an den Ort kam, sah ihn und ging vorüber.</p> <p>33 Ein Samaritaner aber, der unterwegs war, kam vorbei, sah ihn und fühlte Mitleid.</p> <p>34 Und er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm. Dann hob er ihn auf sein Reittier und brachte ihn in ein Wirtshaus und sorgte für ihn.</p> <p>35 Am andern Morgen zog er zwei Denare hervor und gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn! Und was du darüber hinaus aufwendest, werde ich dir erstatten, wenn ich wieder vorbeikomme.</p> <p>36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem, der unter die Räuber fiel, der Nächste geworden?</p> <p>37 Der sagte: Derjenige, der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat. Da sagte Jesus zu ihm: Geh auch du und handle ebenso.</p> <p>Amen</p>
15	23:55	0'30	Lektor Leseput	<p><u>Bekenntnis</u></p> <p>Als Lehrtext hören wir Frage und Antwort 33 aus dem Heidelberger Katechismus:</p> <p>Warum heißt Jesus Christus „Gottes eingeborener Sohn“, da doch auch wir Kinder Gottes sind?</p> <p>Christus allein ist von Ewigkeit her seinem Wesen nach der Sohn Gottes.</p> <p>Wir aber sind um seinetwillen aus Gnade als Kinder Gottes angenommen.</p> <p>Amen</p>

16	24:25	1'20	Chor / Orgel Empore	Chor: Anonymus: „Schaffe in mir, Gott“
17	25:45	1'30	Pfn Leseput	<p><u>Lesung Predigttext Mk 3, 31-35</u></p> <p>Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht bei Markus im 3. Kapitel. Auch er geht der Frage nach, wer mir Bruder und Schwester ist? Wer gehört zu meiner Familie? Wem bin ich nahe?:</p> <p>31 Inzwischen waren Jesu Mutter und seine Geschwister gekommen. Sie blieben vor dem Haus stehen und schickten jemand zu ihm, um ihn zu rufen.</p> <p>32 Die Menschen saßen dicht gedrängt um Jesus herum, als man ihm ausrichtete: »Deine Mutter und deine Brüder und Schwestern sind draußen und wollen dich sprechen.« -</p> <p>33 »Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Geschwister?«, erwiderte Jesus.</p> <p>34 Er sah die an, die rings um ihn herum saßen, und fuhr fort: »Seht, das sind meine Mutter und meine Geschwister!</p> <p>35 Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter.«</p> <p>Amen</p> <p>Nun singe Lob, du Christenheit. Wir singen Lied Nummer 265, die Strophen 1-3.</p>
18	27:15	1'20	Gemeinde	<u>Lied: 265, 1-3 Nun singe Lob, du Christenheit</u>
			Orgel	1 Nun singe Lob, du Christenheit, / dem Vater, Sohn und Geist, / der allerorts und allezeit / sich gütig uns erweist,
			Marimbaphon unten rechts	2 der Frieden uns und Freude gibt, / den Geist der Heiligkeit, / der uns als seine Kirche liebt, / ihr Einigkeit verleiht.
			Orgel	3 Er lasse uns Geschwister sein, / der Eintracht uns erfreuen, / als seiner Liebe Widerschein/ die Christenheit erneun.

19	28:45	6'50	Pfrn Leseput	<p><u>Predigt 1</u></p> <p>Liebe Gemeinde, Wie gehen wir miteinander um? Wem fühle ich mich nahe? Darum geht es heute. Darum geht es, wenn Jesus von seinen „wahren Verwandten“ spricht. Und er trifft damit auch unsere Beziehungen.</p> <p>Maria ist damals verzweifelt: Was soll nur aus dem Jungen werden? Ach, er ist ja gar kein Junge mehr. Also was soll aus ihm werden und was soll aus uns werden? Es ist kaum zu glauben, was heute geschehen ist. Jeder konnte es mitbekommen. Alle haben es gehört, wie er sie, seine eigene Mutter, gedemütigt hat – und seine Geschwister. Die Scham und der Schmerz sitzen tief.</p> <p>Er ist ja schon eine Weile weg von zuhause. Und dann gab es plötzlich diese Gerüchte. Wir hörten, dass er jetzt als Prediger umherzieht. Dass er von Gott spricht, wie es kein einziger Rabbi in der Gegend tut. Er streitet sogar mit ihnen. Es gibt Gerüchte, dass er kranke Menschen gesund machen kann. Aber auch, dass er den Sabbat nicht achten würde. Es heißt, Menschen würden alles stehen und liegen lassen, um ihm zu folgen. Und jetzt hat er uns stehen lassen. Mich – seine Mutter. Seine Brüder und Schwestern. Es war mir unangenehm, wie die Nachbarn über ihn spotteten. Es war uns allen unangenehm. Wir gingen den Fragen und Blicken der Nachbarn aus dem Weg. Als wir hörten, dass er in der Gegend sei, wollten wir mit ihm reden, ihn bitten, nach Hause zu kommen. Wir brauchen ihn hier - nicht unterwegs. Wir brauchen ihn als Zimmermann, der uns zur Hand geht – nicht als Prediger, der für Aufruhr sorgt.</p> <p>Da stehen wir nun vor dem Haus, in dem sich viele um ihn herum versammelt haben. Wer sind all diese Leute, denke ich. Ich höre jemanden sagen: deine Mutter und deine Brüder und Schwestern sind draußen und wollen dich sprechen.</p> <p>Durchs offene Fenster hören wir seine Antwort. Und sie trifft mich wie ein Messer mitten ins Herz: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Geschwister? Ich erstarre. Ich will im Boden versinken. Ich ziehe mein Tuch über das Gesicht und drehe mich um. Ich gehe weg, fliehe zurück nach Hause.</p> <p>Hier sitze ich nun im Dunkeln und weine. Vom eigenen Sohn in aller Öffentlichkeit verleugnet zu werden, das ist brutal. Haben wir es ihm nicht beigebracht: Du sollst Vater und Mutter ehren-? Wo soll das noch</p>
----	-------	------	-----------------	--

			<p>hinführen?</p> <p>So mag sie gedacht und empfunden haben. Maria, die Mutter Jesu – damals bei dieser Begegnung, die eigentlich keine war.</p> <p>Und Jesus? Statt nach draußen zu stürmen und seine Familie zu begrüßen, fragt er: <i>Wer ist meine Mutter und wer sind meine Geschwister?</i> Was für Maria sich anfühlt wie ein Messerstich ins Herz, was nach Verleugnung und Entehrung klingt, was sie ausschließt, das bedeutet für Jesus eine Öffnung: Er schließt nicht aus, er öffnet seine Familie, erweitert sie und findet neue Maßstäbe jenseits der Blutsverwandtschaft. Er begreift das Wort „Familie“ neu und anders: im Angesicht Gottes.</p> <p>Wer gehört dazu?</p> <p>Um Jesus herum sitzen die, die alles stehen und liegen ließen, um bei ihm zu sein und ihm zuzuhören. Um ihn herum sitzen Kranke, Ausgestoßene, Gedeimigte, Gescheiterte. Um ihn herum sitzen Menschen, die sich Gott nahe fühlen, wenn er spricht. Er nimmt sie in diesem Moment und mit diesen Worten in seine Familie auf: Seht, das sind meine Mutter und meine Geschwister.</p> <p>Und heute?</p> <p>Für alle, die an der Enge und den Ansprüchen der eigenen Familie leiden, ist Jesu Familienöffnung eine Wohltat. Die Ehre der Eltern wird eingehegt. Sie wird nicht geleugnet, doch sie steht nicht mehr über allem. In der Familie Jesu gibt es keine Besitzverhältnisse mehr. Meine Mutter, meine Kinder, meine Frau. Jesu Worte – so verstanden - sind wie ein Freispruch: Ich darf ausbrechen und mir meine eigene Familie suchen. Eine Familie, die mir gut tut. Seine Worte passen in die heutigen Lebenserfahrungen so vieler gescheiterter und zerrissener Familien. Ihnen werden neue Möglichkeiten eröffnet.</p> <p>Für alle aber, die in der eigenen Familie viel Geborgenheit und Sinn erfahren, klingen Jesu Worte auch verletzend. Übergriffig. Sie sind ein Tabubruch, wenn die eigene Familie an erster Stelle steht.</p> <p>Für die allermeisten Menschen gilt beides: Familie ist wichtig, aber nicht alles. Freunde sind wichtig. Kollegen. Partner. Ich muss mich von Familie auch lösen können und mich gleichzeitig mit anderen Menschen verbunden fühlen dürfen.</p>
--	--	--	--

20	35:35	2:15	Marimba- Vibraphon Unten rechts	<u>Musik</u> Tango-Suite von Astor Piazzolla in der Bearbeitung für Marimba- und Vibraphon, 1. Teil
21	37:50	3'50	Pfrn Leseput	<p><u>Predigt 2</u></p> <p>Wie gehen wir miteinander um – wie leben wir tatsächlich als Brüder und Schwestern in Gottes Familie? Die Antwort Jesu ist klar: Ein Mann wird von Räubern überfallen und bleibt halb tot am Straßenrand liegen. Ein Priester kommt den Weg entlang und geht vorbei. Ein Levit kommt den Weg entlang und geht vorbei. Ein Mann aus einem fremden Land, mit einer fremden Religion kommt und kümmert sich um den Verletzten.</p> <p>Das Paradegleichnis für das Tun des Willens Gottes ist das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Er ist dem, der unter die Räuber fiel, der Nächste gewesen, indem er – ganz einfach - seine Not gesehen und sich seiner angenommen hat. <i>Geh und handele ebenso</i> – gibt Jesus dem Mann und allen, die seine Worte nach ihm lesen, mit auf den Weg.</p> <p>Mit dieser Geschichte öffnet Jesus die Familie Gottes noch weiter als damals, als er seine eigenen Verwandten stehen ließ. Alle Abgrenzungen durch Blutsverwandtschaft, durch Konfession oder Religion, Volk oder Kultur werden gesprengt durch diese Worte. Wer den Willen Gottes tut, wer barmherzig ist, ist Mutter oder Bruder, Schwester oder Vater. Das sind nicht unbedingt die, die um Jesus herumsitzen und ihm zuhören. Das sind nicht unbedingt unsere Nachbarn, mit denen wir uns so gut verstehen. Barmherzig handeln Männer und Frauen, junge und alte, Muslime und Hindus, Christen und Juden, sogar Menschen, die wir überhaupt nicht mögen. Jesus sagt: Sieh mal, hier findest du Mütter und Geschwister!</p> <p>So eine große neue Familie -</p> <p>Ich bin hin und her gerissen, wie ich das finden soll. Ich empfinde widersprüchliche Gefühle für die neuen Familienmitglieder. Einerseits bin ich von Jesu Offenheit begeistert. Das klingt gut: miteinander leben, füreinander da sein in globalen Zeiten. Das ist doch wichtiger als das gemeinsame Bekenntnis zu einem Gott oder die Blutsverwandtschaft oder die Zugehörigkeit zu einem Volk oder einer Kultur, die immer andere</p>

				<p>ausschließt.</p> <p>Und andererseits denke ich: Das ist mir eine Nummer zu groß. Ich will mich lieber flüchten in den vertrauten Schoß der Familie. Dahin, wo man mich kennt. Wo ich alle kenne.</p> <p>Und außerdem: Das Bild von dieser großen Familie, wo alle einander Bruder und Schwester sind, es funktioniert doch nicht. Es ist eine Illusion:</p> <p>Niemand tut immer nur den Willen Gottes. Niemand ist immer nur barmherzig. Ich fürchte, meine neue Familie zerbricht jeden Tag aufs Neue. Weil wir scheitern dabei, nach dem Willen Gottes zu leben. Immer und immer wieder.</p> <p>Zum Glück sitzen bei Jesus gerade sie - die Gescheiterten. Auch sie sind seine Familie. Und zumindest im Scheitern sind wir einander doch nah. Es verbindet uns.</p>
22	41:40	1:25	Marimba- Vibraphon Unten rechts	<p><u>Musik</u></p> <p>2. Teil</p>
23	43:05	4'25	Pfrn Leseput	<p><u>Predigt 3</u></p> <p>Wer gehört zur Familie? Maria hat lange über diese Frage nachgedacht. Sie hat damit gerungen, dass Jesus, ihr Sohn, die Familie, seine Familie öffnet und weitet hin zu den anderen. Erst langsam konnte sie sich dieser Idee öffnen. Sie prägt das Christentum bis heute mit dem Gedanken, dass wir alle einander Bruder und Schwester sein sollen. Maria hat sich der Idee geöffnet. Langsam und allmählich.</p> <p>Was soll nur aus dem Jungen werden? So habe ich lange gedacht und es brach mir das Herz. Es hat lange gedauert, aber schließlich habe ich verstanden, dass ich ihn nicht zurückholen kann, dass ich ihn nicht ändern kann, sondern mich ändern muss. Wir haben uns auf den Weg gemacht und sind ihm erneut gefolgt. Diesmal nicht, um ihn zurückzuholen, sondern um ihm zuzuhören. Und ich war dort, als er starb. Ich war dort, als er zurück ins Leben kam. Und wieder traf es mich mitten ins Herz. Nicht wie ein Messer, sondern als Gottes Wort. Es hat mein Leben verändert. Ich wurde Mutter und Schwester von vielen.</p> <p>Jesus ist ein Familienmensch.</p>

				<p>Er hat seine Geburtsfamilie. Sie wird oft die heilige Familie genannt, vor allem an Weihnachten, wenn die Sterne leuchten, Maria das süße Baby auf dem Arm hält und wir alle Stille Nacht singen und uns dazugehörig fühlen. Seiner kleinen, heiligen Familie hat er dann später den Rücken gekehrt, um sich seiner neuen Familie zuwenden zu können.</p> <p>Zu dieser neuen Familie gehören Geschwister, die mit ihm unterwegs sind, damals die Jünger, heute wir. Menschen, die ihm zuhören, denen er ein neues Leben eröffnet.</p> <p>Jesus hat heute Geschwister in aller Welt, Brüder und Schwestern, Mütter und Väter, die den Willen Gottes tun und barmherzig sind.</p> <p>Ich wünschte mir, Jesus der Familienmensch, würde seine Patchworkfamilie, die im Laufe von 2000 Jahren entstanden und gewachsen ist, zu einem großen Familienfest einladen. Ich bin auch dabei, bin ja auch eine Schwester. Und ich stehe am Rand und staune, wer alles gekommen ist! Der Mann dort hinten könnte der barmherzige Samariter sein. So habe ich ihn mir immer vorgestellt. Ach nein, jetzt sehe ich, er trägt eine Jeans unter seinem langen Gewand. Es ist wohl ein anderer barmherziger Mann. Ich sehe bekannte Gesichter, Martin Luther King im Gespräch mit Martin Luther. Aber vor allem viele, viele unbekannte Menschen aus allen Zeiten, von allen Kontinenten, aus allen Sprachen und Kulturen. Und dann, so wünschte ich es mir, würde Jesus zu seiner Mutter Maria gehen, deren Herz er damals so sehr verletzte und dann wieder heilte. Und wenn ich darf, dann wünschte ich, dass am Ende getanzt wird. Leidenschaftlich – weil das zu einer guten Familie gehört: Sie umfasst immer beides: Liebe und Leid. Auseinandersetzung und Versöhnung. Nähe und Distanz. So wie der Tango.</p> <p>Amen</p> <p>Und der Frieden Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre uns Herzen und Sinnen in Christus Jesus. Amen</p>
24	47:30	2:00	Marimba- Vibraphon Unten rechts	<p><u>Musik</u> 3. Teil</p>

25	49:30	2'50	Pfrn Abendmahls- tisch	<u>Gebet</u> Liebe Gemeinde, lasst uns Fürbitte halten: Du Gott, mütterlich und väterlich, wir loben und preisen dich und beten zu dir. Hilf uns, darauf zu hören und das zu tun, was deinem Willen entspricht. Hilf uns, barmherzig miteinander umzugehen. Das ist gar nicht einfach und wir brauchen deinen Zuspruch immer wieder neu. Wir bringen vor dich unsere Klage über Gewalt, Krieg, Missbrauch, Hass und viel, viel Leid, Schrecken und Zerstörung in der Welt. Vieles ist nicht zu ertragen. Wir brauchen dich und deinen Frieden jeden Tag aufs Neue.
			Lektor Abendmahls- tisch	Du Herr, Jesus Christus, unser Bruder, wir loben und preisen dich und beten zu dir. Du lädst uns ein, an deiner Seite zu sitzen, dir zuzuhören, mit dir zu sprechen, egal woher wir kommen oder wer wir sind. Du bist offen für uns Mühselige und Beladene, für Sünder und Gescheiterte. Du nimmst Suchende, Hoffungslose und Einsame bei dir auf. Du schaust uns an voller Liebe und Respekt. Du lädst uns ein, deine Geschwister zu sein. Lass uns nach rechts und links sehen, zu unseren Brüdern und Schwestern aus anderen Kirchen, Kulturen und Konfessionen. Du sollst unser Vorbild im Umgang miteinander sein, dass auch wir lieben und einander annehmen und respektvoll begegnen.
			Pfrn Abendmahls- tisch	Du heilige Geistkraft, wir loben und preisen dich und beten zu dir. zu dir beten wir für unsere Familien, für unsere Kinder und Eltern, für die alten Menschen. Von dir können wir lernen, einerseits aufeinander zu achten, uns zu schützen und zu lieben und andererseits einander Freiheit zu gewähren: einander nicht zu besitzen oder zu bevormunden oder auszunutzen. Wir leben in einem vorsichtigen Miteinander. Lass deinen guten Geist durch unsere Häuser wehen und schenke uns die richtige Balance. Lasst uns gemeinsam beten, mit den Worten die Jesus Christus uns gelehrt hat:
26	52:20	0'45	Gemeinde	<u>Vaterunser</u> Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Namen, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

27	53:05	1'10	Lektor Abendmahls- tisch	<p><u>Schlussgruß</u></p> <p>Liebe Gemeinde, unser Gottesdienst neigt sich dem Ende. Wenn Sie, liebe Hörerin und lieber Hörer, weitere Informationen oder einen Kontakt zu uns wünschen, können Sie sich gerne direkt an uns wenden: Sie finden uns am Gendarmenmarkt in Berlin Mitte oder im Internet unter www.franzoesische-kirche.de.</p> <p>Im Anschluss an diesen Gottesdienst können Sie uns anrufen unter 030 – 20 64 99 23, ich wiederhole: 030 – 20 64 99 23. Pfarrerin Waechter und ein Vertreter der Gemeinde werden Ihre Anrufe entgegen nehmen.</p> <p>Vor dem Segen singen wir eine Strophe aus Psalm 68. Dieser Vers steht immer am Ende unser französisch-reformierten Gottesdienste. Im Evangelischen Gesangbuch Nummer 281, Strophe 3: Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm.</p>
28	54:15	1'25	Gemeinde/ Orgel	<p><u>Lied - Ps 68,6</u></p> <p>Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm / sei unserm Gott im Heiligtum, / der Tag für Tag uns segnet; / dem Gott, der Lasten auf uns legt, / doch uns mit unsern Lasten trägt / und uns mit Huld begegnet. / Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, / dem Gott vollkommner Seligkeit, / nicht Ruhm und Ehr gebühren? / Er kann, er will, er wird in Not, / vom Tode selbst und durch den Tod / uns zu dem Leben führen.</p>
29	55:40	0'20	Pfn Abendmahls- tisch	<p><u>Segen</u></p> <p>Empfangt den Segen unseres Gottes:</p> <p>Der Herr segne dich und behüte dich.</p> <p>Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.</p> <p>Er erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen</p>
30	56:00	3.30	Marimbaphon Seite	<p><u>Nachspiel</u></p> <p>„Departures“ von Emmanuel Séjourné, für 2 Marimbaphone</p>